

Ehrenamt und Bürgermeinung

- Erste Ergebnisse zur Umfrage "Leben in Nürnberg 2000" - Ein Beitrag zum Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001

Dr. Hermann Burkard



Das Logo des
Internationalen Jahrs der
Freiwilligen mit den
Initialen der englischen
Bezeichnung
International Year of
Volunteers 2001

"Heute möchte ich gerne die Menschen in aller Welt dazu auffordern, einen Moment lang darüber nachzudenken, wie eine Welt ohne freiwillige Helfer aussehen würde. Es gäbe keine Schwesternhelferinnen, keine Elternnachhilfe-Vereine, keine Blutspender und keine Aktivitäten auf kommunaler Ebene. Die Welt wäre unwirtlicher, kälter und ärmer."

Generalsekretär Kofi Annan: Erklärung zum Internationalen Tag der Freiwilligen 1997

Am 5.12.1985 hat in New York die Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen, jedes Jahr am 5. Dezember den Internationalen Tag der Freiwilligen für wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu begehen. Der Tag soll dazu beitragen, dass die Leistungen freiwilliger Helfer stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden, und dass noch mehr Menschen dazu angeregt werden, in ihrer Heimat oder im Ausland als Freiwillige tätig zu werden. Im Herbst 1997 wurde von den Vereinten Nationen das Jahr 2001 zum "Internationalen Jahr der Freiwilligen" ausgerufen. Mit Vorbereitung und Koordination innerhalb der UN wurde das UN-Freiwilligenprogramm (UNV) mit Hauptsitz in Bonn beauftragt.

Die Vereinten Nationen verfolgen mit dem Aufruf zum "Jahr der Freiwilligen" die folgenden Ziele:

- *die Partizipation von Freiwilligen zu verbessern,*
- *Freiwilligenarbeit besser zu fördern,*
- *nationale und internationale Netzwerke auszubauen sowie*
- *den unersetzlichen Beitrag der Freiwilligen für das Gemeinwesen anzuerkennen.*



"Selbst interessanter leben.."

Zeitgemäßes Engagement kann sich mit sportlichen, touristischen oder gesellschaftlichen Höhepunkten treffen; das weiß man auf der Ebene der ortsgelunden Vereine, lokalen Rettungseinheiten und Hilfswerke ebenso wie bei den neuen Trägern, z.B. international agierenden Freiwilligen-Organisationen wie "Greenpeace" oder den hier abgebildeten UN-Volunteers aus Spanien, Japan und Schweden, welche vor dem Gipfel des höchsten tätigen Vulkans der Erde, dem Cotopaxi in Ecuador (5900m), für das Internationale Jahr der Freiwilligen 2001" werben.

Mit der Bürgerbefragung 2000 zum Ehrenamt und Bürgerengagement ergänzt das Amt für Stadtforschung und Statistik einerseits die Befragung 1999 zum Thema Kultur und Freizeit in Nürnberg, denn schließlich ist die Annahme eines Ehrenamtes oder eines anderen bürgerschaftlichen Engagements auch *eine* Möglichkeit, arbeitsfreie Zeit zu verausgaben, laut Selbstauskunft der Bürger aus der Vorjahresumfrage bei einem Großteil der Befragten jedoch nicht die wichtigste. 27 % hielten "gesellschaftliches Engagement" für wichtig. Dagegen sehen drei Viertel der Befragten "entspannen und genießen" für wichtig an. "Spaß und Unterhaltung" übertrafen in der Häufigkeit der Nennungen auch die Wichtigkeit des gesellschaftlichen Engagements.

Mit der Befragung zum Ehrenamt und verwandten selbstlosen Freizeitaktivitäten geht es jedoch nicht nur um die *Kultur des sozialen Lebens in Nürnberg*. Diese Erhebung ist auch ein wesentlicher Beitrag der Stadt zum

"Jahr der Freiwilligen 2001". Sie informiert die eigene Verwaltung, aber auch die Bürger und die Träger bürgerschaftlichen Engagements über die Stellung des Ehrenamtes bei den Bürgern..

In die Wohnungs- und Haushaltserhebung mit diesem inhaltlichen Schwerpunkt wurden für die erwachsene Nürnberger Bevölkerung repräsentativ rund 2900 Bürger einbezogen. Davon haben rund 1800 (1797 = 62 %) mit einem ausgefüllten Fragebogen geantwortet. Die Ergebnisse der Umfrage stellen daher ein zuverlässiges Bild der Meinungen und Einstellungen der Nürnberger dar.

Wie stark ist das Engagement der Bürger in freiwilligen und unentgeltlichen Diensten außerhalb der Familie?

Rund 22 % (373 Befragte) bejahen in Nürnberg die Frage nach der Ausübung einer ehrenamtlichen, d.h. freiwilligen und unbezahlten Tätigkeit außerhalb der eigenen Familie (wörtlich s. nachfolgende Tabelle). Von diesen waren 304 ehrenamtlich engagiert und machten Angaben darüber, wo und in welchem Umfang man aktiv ist. Manche der Befragten waren gleich mehrfach in ein Ehrenamt eingespannt, so dass auf die Frage insgesamt 827 verwertbare Antworten vorlagen.

Stellt man diesem Ergebnis der Nürnberger Bürger die bundesweit vom Familienministerium ermittelten 18 % einer früheren Untersuchung¹⁾ gegenüber und berücksichtigt dabei, dass in kleineren Orten der soziale Druck die Mitwirkung in Ehrenämtern (u.a. in Vereinen und kirchlichen Einrichtungen) eher noch fördert, so fällt das Ergebnis in der Frankenmetropole sehr gut aus. Es widerspricht der gängigen Rede von zunehmender Ich-Bezogenheit.

Das gute Ergebnis muss auch nicht den Vergleich mit den Ergebnissen der bundesweiten Auftragsstudie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend scheuen²⁾. Bei den dort ermittelten 34 % wird das Ehrenamt breiter definiert, als dies in der Nürnberger Bürgerumfrage der Fall war: *"Bewusst werden auch Engagementformen erfasst, die im eigenen Selbstverständnis der Betroffenen nicht unbedingt als Ehrenamt gesehen werden, die aber in den Bereich des ehrenamtlichen Engagements einbezogen werden müssen."* (Bundesministerin Dr. Christine Bergmann).³⁾ Bei der bundesweiten Umfrage wurde auch das Engagement der besonders im sportlichen Bereich aktiven Altersgruppe der 14 bis unter 18-jährigen berücksichtigt. (vgl. *Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement* -⁴⁾ Wohlgemerkt: Die Nürnberger 22 % entsprechen der strengeren Nürnberger Definition des Ehrenamtes im Sinne eines freiwilligen, unentgeltlichen Engagements im sozialen, kulturellen und öffentlichen Bereich, also außerhalb der Familie.

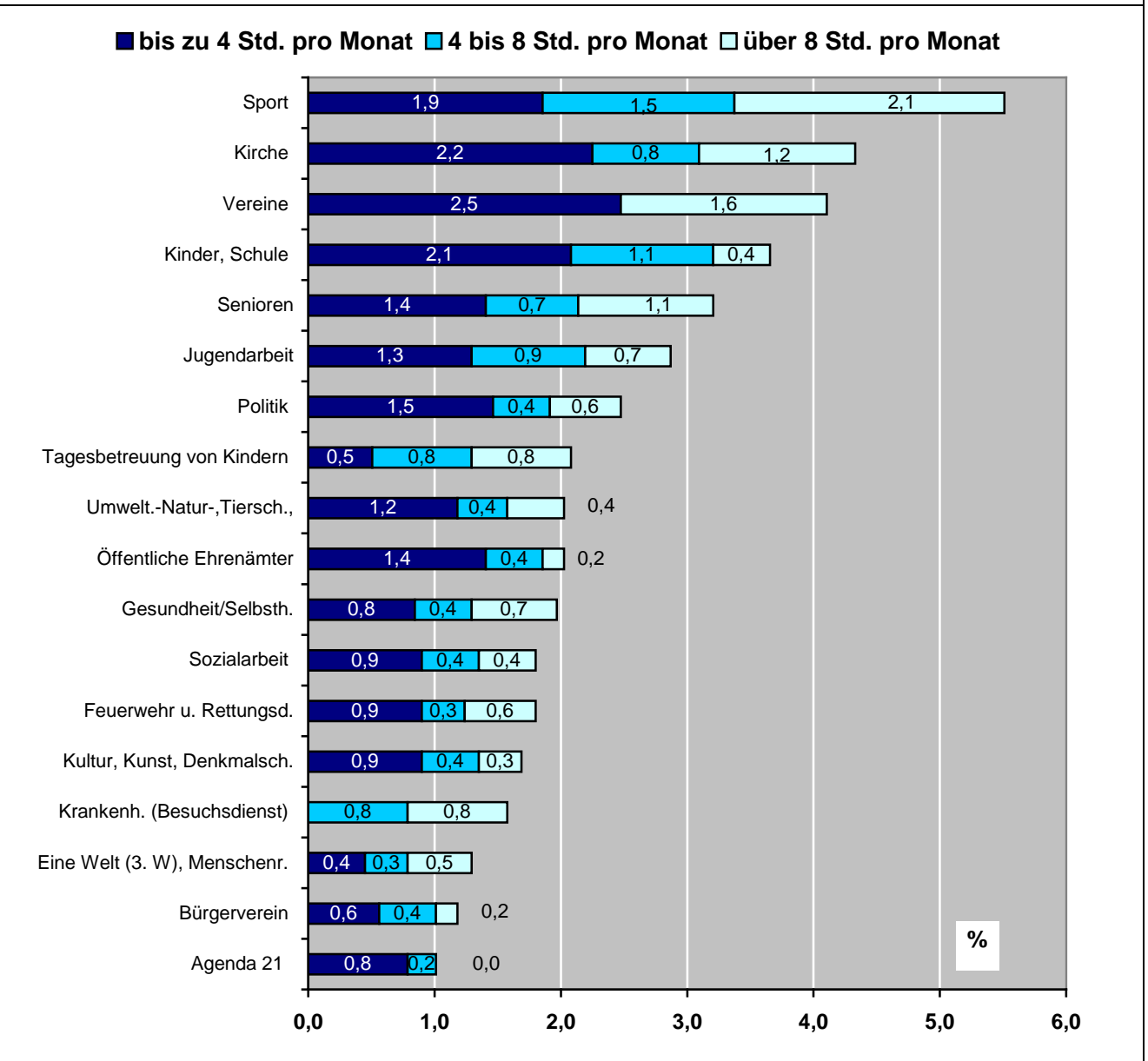
Stellen wir zu Vergleich noch die Umfrageergebnisse bei Stuttgarter Bürgern⁵⁾ bereit, so zeigt sich, dass die Anteile der engagierten Bürger unter den Befragten bei uns (22%) und in Stuttgart (24%) sehr ähnlich sind.

Wie verteilt sich das Bürgerengagement auf die verschiedenen Bereiche?

Entsprechend der Mannigfaltigkeit des Lebens verteilt sich die ehrenamtliche Tätigkeit der Bürger auf verschiedene Bereiche, von denen einige eine sehr lange Tradition aufweisen (z. B. Kirche, Schule, Sport und Vereine), andere Ehrenämter beziehen sich auf jüngere Dienste an Teilen der Gesellschaft und Problemgruppen, wieder andere auf Fragen, die sich aus der Verflechtung der Lebensumstände als Bürger der "einen Welt" ergeben und beim entsprechenden Engagement (z. B. Umweltschutz, "Eine Welt" / "Dritte Welt" oder "Agenda 21") die engeren Grenzen der lokalen Gemeinschaft überschreiten.

-
- 1) Quelle: Bundesministerin Dr. Christine Bergmann, Rede anlässlich der konstituierenden Sitzung des 'Beirats zum Internationalen Jahr der Freiwilligen am 11.04.2000)
 - 2) Projektverbund Ehrenamt: Infratest Burke: *Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement, Repräsentative Erhebung 1999 - Überblick über die Ergebnisse*
 - 3) *Bundesministerin Bergmann (11.4.2000)*
 - 4) *Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement - Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativuntersuchung zum Ehrenamt im Vergleich zur Stuttgarter Ehrenamtsstudie* in: Statistik und Informationsmanagement Monatsheft 6/2000 Hg. Statistisches Amt Landeshauptstadt Stuttgart)
 - 5) Statistisches Amt Landeshauptstadt Stuttgart, *Das Ehrenamt in Stuttgart. Ergebnisse der Organisationsbefragung 1999 und der Bürgerumfrage 1999*

"Sind Sie selbst - über Ihre Tätigkeit in der Familie hinaus - zurzeit in irgendeinem der folgenden Bereiche ehrenamtlich tätig?" (Von 827 Nennungen verteilen sich auf die Bereiche - in % -)



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



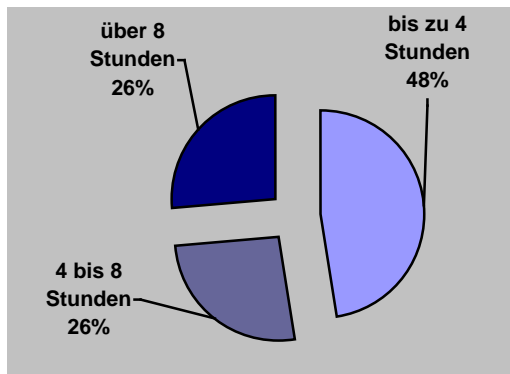
Dass Bürgerengagement eine Generationen übergreifende Aufgabe und zugleich Chance ist, Familienbande durch bürgerschaftliche "Wahlverwandtschaften" zu ersetzen oder zu ergänzen, kann aus dem Zuspruch für die Felder "Tagesbetreuung von Kindern", "Krankenhaus-Besuchsdienst", "Gesundheit", "Senioren" und "Jugendarbeit" erkannt werden.

- Die **"Klassiker" des Ehrenamtes** sind Sport, Kirche, Vereine. Unser Gemeinwesen würde sich anders darstellen, wenn sich die Ehrenamtlichen aus diesen Bereichen zurück zögen oder diese Organisationen mangels freiwilliger Hilfen ihre Arbeit einschränken müssten.
- Den Klassikern folgen die **alters- und fallabhängigen Ehrenämter**. In Schulen, bei der Jugendarbeit und Senioren engagieren sich Bürger, welche für die Fragen und Nöte dieser Altersgruppen ein besonderes Verständnis aufbringen, nicht selten, weil sie das Engagement für ein eigenes Familienmitglied auf eine größere Gruppe übertragen. Aus Eltern werden Elternbeiräte, Dienste an Senioren werden aufgenommen, weil man durch den Fall in der eigenen Familie wieder Zugang zu solchen Fragen bekommen hat. Ähnlich verhält es sich wohl beim Engagement für Kranke (Krankenhaus-Besuchsdienst, Gesundheit / Selbsthilfegruppen und Hospizbewegung). Der Übergang

zur ehrenamtlichen Unterstützung der Sozialarbeit (Bahnhofsmission, Bewährungshilfe, Pflegschaft etc.) ist fließend.

- Der dritten Gruppe ist gemeinsam, dass das Wirken in die Bereiche **Politik und Öffentlichkeit** reicht. Am stärksten besetzt ist mit 2,5 % die Rubrik "Politik". Abgesehen von der Antwortvorgabe "Umweltschutz, Naturschutz und Tierschutz", welche zusammen 2 Prozentpunkte unter allen Nennungen erzielten, können die Bereiche "Agenda 21", "Bürgervereine" und "Eine Welt" eher vereinzelt Menschen zur Mitwirkung bewegen. Weil es sich um relativ spezialisierte Bereiche handelt, welche thematische oft auch in den älteren und größeren Institutionen behandelt werden, weil persönliche "Betroffenheit" als Motiv keine Rolle spielt und die denkbare Gratifikation gering ist, sollte trotzdem ehrenamtliche Tätigkeit in diesen Betätigungsfeldern nicht übersehen werden.

Wie hoch ist das Engagement zeitlich zu veranschlagen?



Die Nürnberger Bürgerumfrage bestätigt, dass "Hochaktive" mehrfach in das Gemeinwesen eingebunden sind.

Im Durchschnitt setzen die Befragten welche die Frage nach Art und Umfang ihres Engagements beantwortet haben, bei 2,7 Ehrenämtern pro Haupt, für alle diese Tätigkeiten 15 Stunden pro Monat ein.*)

Hochgerechnet auf die Nürnberger Bevölkerung im Alter von 18 bis 75 Jahre entspräche dies einem Arbeitsvolumen von über 7000 hauptamtlichen Vollzeitbeschäftigten.

Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



- *) Stuttgarter Ehrenamtsumfrage: Monatlicher durchschnittlicher Umfang: 16 Stunden
Bundesweite Befragung des Familienministeriums (Infratest op. cit.): 15 Stunden für ehrenamtliche Aktivitäten.
Nürnberg verzeichnet mit 2,7 Ehrenämtern pro Kopf der Ehrenamtlichen einen höheren Wert als Stuttgart (1,8); mit großer Wahrscheinlichkeit ist die Abweichung durch methodische Unterschiede bei der Auswertung erklärbar. ¹⁾

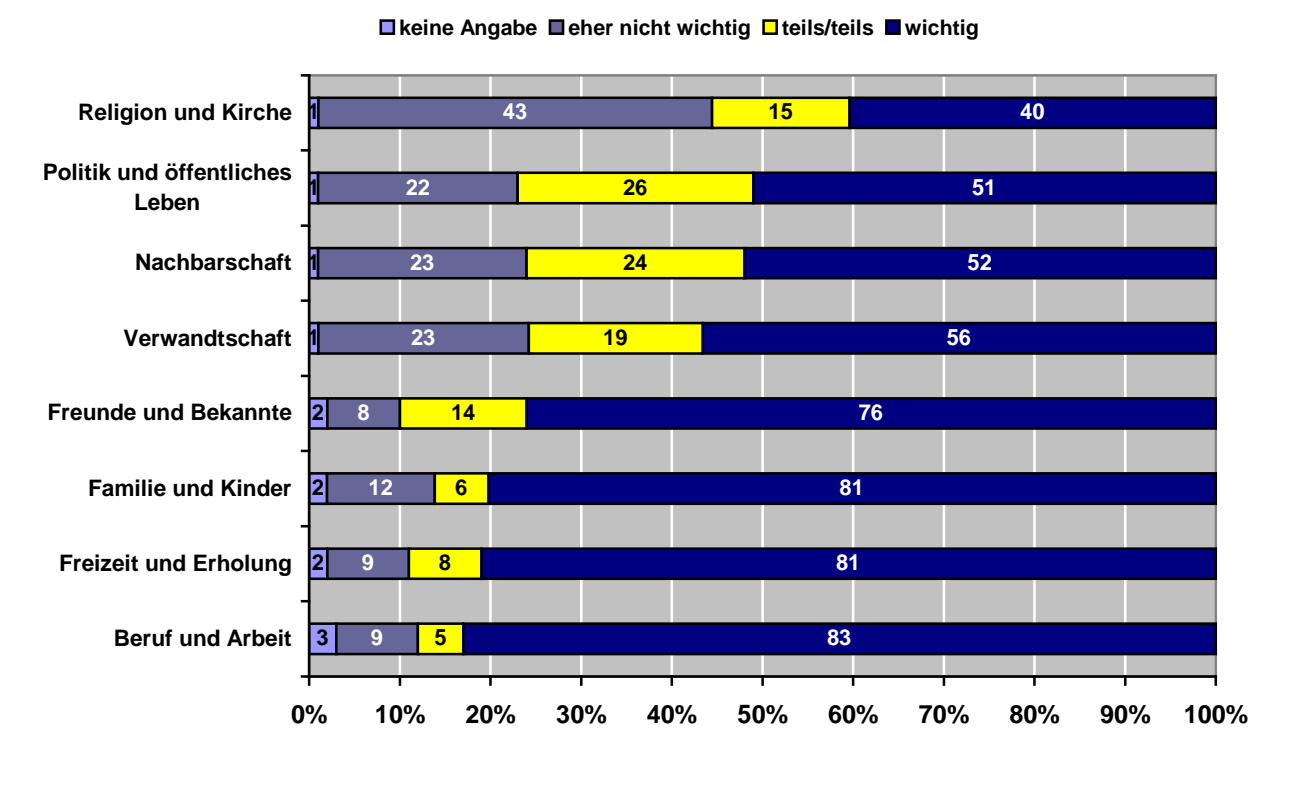
Ob das Ehrenamt für den Bürger konstitutiver Bestandteil seines Lebensstils oder nur eine marginale Variante des Freizeitverhaltens ist, kann aus dem Zeitaufwand nur bedingt geschlossen werden. Rauschenbach zeigt die Begriffsbreite des ehrenamtlichen Engagements auf : "Solidarität, Einbindung in organisierte Milieus, Gemeinwohlorientierung und Selbstverpflichtung auf der einen Seite, freiwillige Mitarbeit ohne Bindungswirkung, milieu- und organisationsschwaches Engagement sowie individuelle Selbstentfaltung auf der anderen Seite". ²⁾

Mit welchen Werten identifizieren sich Nürnberger Bürger mit einem Ehrenamt?

Fragt man die ehrenamtlich Tätigen, wie wichtig sie die vorgegebenen Lebensbereiche einstufen, so ist der Lebensbereich "Religion und Kirche" derjenige Bereich, welcher den geringsten Prozentwert (40 %) für die Ausprägungen "wichtig" bis "sehr wichtig" (in der Grafik als "wichtig" zusammengefasst) erzielen kann. Bürger ohne Ehrenamt halten diesen Bereich nur noch in 34 % der Fälle für wichtig halten. "Politik / öffentliches Leben", "Nachbarschaft" und "Verwandtschaft" erhalten ähnlich niedrige Einstufungen, unabhängig davon ob die Befragten ein Ehrenamt ausüben oder nicht. Dagegen rangieren "Familie und Kinder", "Beruf und Arbeit" sowie "Freizeit und Erholung" in ihrer Bedeutung jeweils ganz oben.

- 1) Quelle: *Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement* in:
- 2) Monatshefte 6/2000 Statistisches Amt Landeshauptstadt Stuttgart.
- 3) Rauschenbach, Thomas: *Freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeit*. Vortrag v. d. Deutschen
- 4) Verein für öffentliche und private Fürsorge 1.12.1999 in Frankfurt / M.

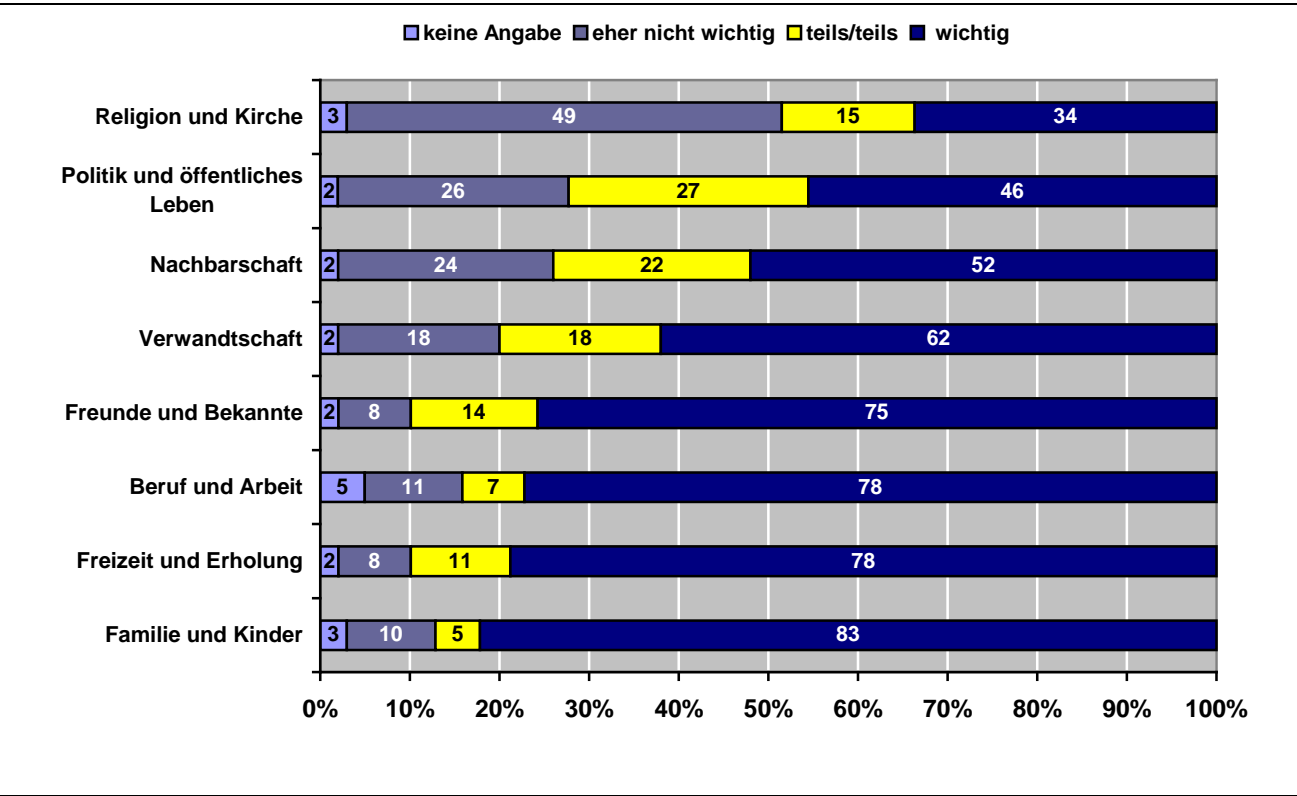
"Wie wichtig sind Ihnen die folgenden einzelnen Lebensbereiche?"
 (nur Befragte, welche ein **Ehrenamt** ausüben)



Amt für Stadtforschung und Statistik
 Leben in Nürnberg 2000



"Wie wichtig sind Ihnen die folgenden einzelnen Lebensbereiche? "
 (nur Befragte, welche **kein Ehrenamt** ausüben)



Amt für Stadtforschung und Statistik
 Leben in Nürnberg 2000



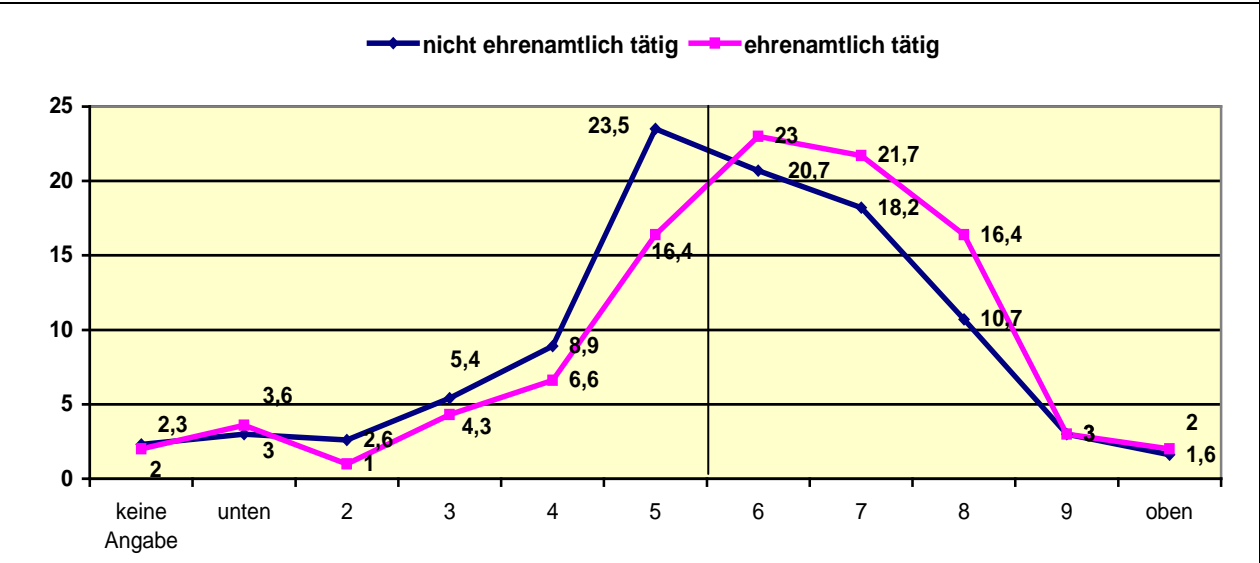
Hat ehrenamtliche Tätigkeit etwas mit der Stellung im sozialen Gefüge zu tun?

Bei der Befragung wurden die Bürger gebeten, eine Selbsteinschätzung hinsichtlich ihres "sozialen Standorts" + gesellschaftlichen Stufenleiter (unten = 1; oben = 10) zu, wobei die ehrenamtlich Tätigen etwas selbstbewusster, häufiger Werte über dem Durchschnitt ankreuzen. 66 % der Ehrenamtlichen ordnen sich oberhalb der Mitte - 6 und höher - ein; die Nicht-ehrenamtlichen sehen sich dagegen nur zu 54 % auf der oberen Hälfte der gesellschaftlichen Skala. Ob man durch das Ehrenamt zu einer günstigeren Einschätzung kommt oder umgekehrt, der Zusammenhang ist jedenfalls deutlich.

Die Ergebnisse zeigen, dass ehrenamtliche Tätigkeit kein Privileg der "Jungen, Schönen und Reichen" ist. In allen Bevölkerungsschichten setzen Bürger freiwillig Zeit, Kraft und Mittel ein, um "anderen zu helfen", oder um "etwas für den Zusammenhalt zu tun".

Wie bestimmen Ehrenamtliche und Nicht-Ehrenamtliche selbst ihre gesellschaftliche Position?

"In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen und solche, die eher unten stehen. Wir haben hier eine Skala, die von unten nach oben verläuft. Wenn Sie an sich selbst denken: Wo auf dieser Skala würden sie sich einordnen?"

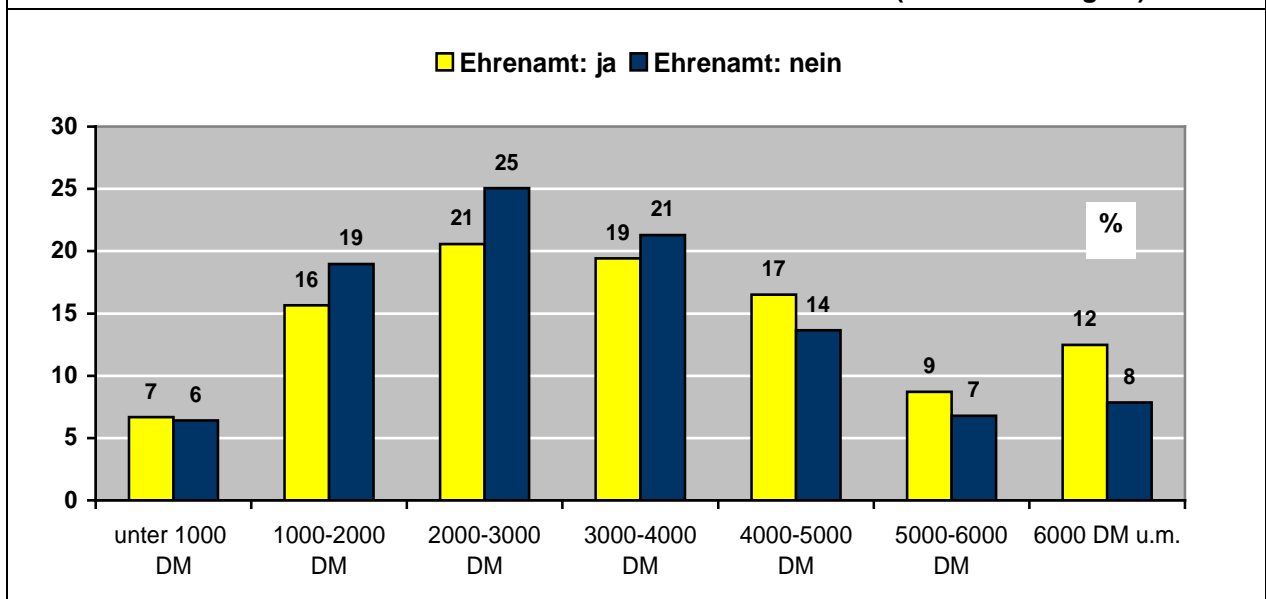


Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



Muss, wer anderen helfen kann, selbst schon entlastet sein?

Haushaltseinkommen der Ehrenamtlichen und Nicht-Ehrenamtlichen (i. % der Befragten)



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



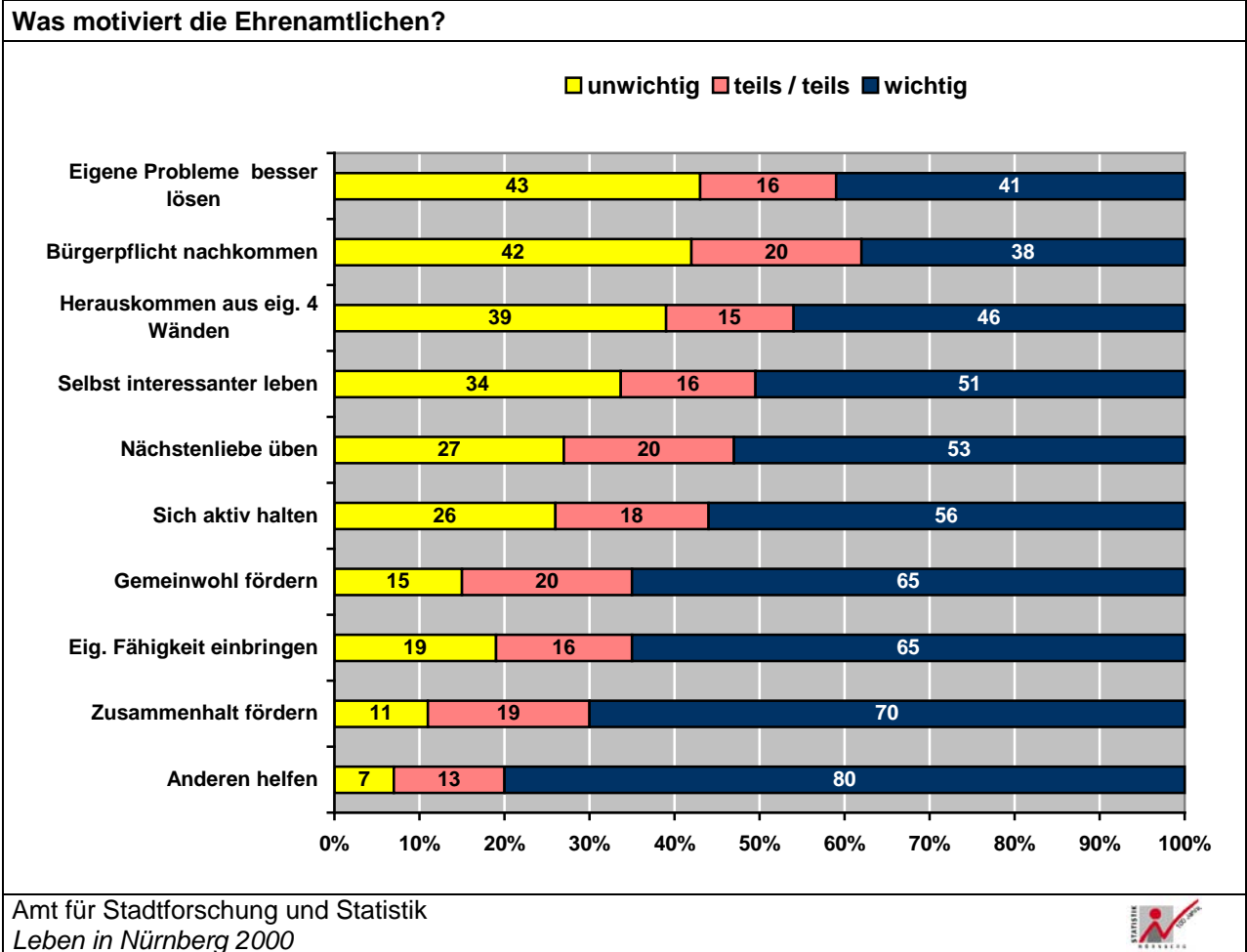
Beim Einkommensvergleich der Ehrenamtlichen mit Nicht-Ehrenamtlichen zeigt sich, dass Bürger mit höherem Einkommen häufiger angeben, ein Ehrenamt auszuüben; obwohl die Unterschiede nur gering sind, kann tendenziell gesagt werden: Wer über mehr Freiraum verfügt, wird leichter ein Ehrenamt annehmen.

Was es für die ehrenamtlich tätigen Nürnberger und Nürnbergerinnen bedeutet, sich zu engagieren....

"Volunteers work for free, but not for nothing"

Was motiviert die ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger und welchen Hinderungsgründe geben die nicht aktiven Befragten an?

Melba, Volunteer



Wer sich in einem Ehrenamt engagiert, will in erster Linie **"anderen helfen"** (80 %) und **"etwas für den Zusammenhalt der Menschen"** (70 %) tun. Dass neben diesen zentralen Motiven die **"eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse"** eingebracht werden, und **"etwas Nützliches für das Gemeinwohl"** dabei herauskommt, ist rund zwei Drittel der Ehrenamtlichen wichtig oder sehr wichtig. Ehrenamtliche verbinden mit ihrer Arbeit für andere aber auch "Eigennutz": Sich durch ehrenamtliche Tätigkeit **"aktiv halten"** ist für mehr als die Hälfte der ehrenamtlichen Helfer durchaus wichtig: 56 % äußern sich in diesem Sinne über ihre Motive. Dass man an andere und an sich selbst gleichzeitig denken kann, wenn man ein Ehrenamt ausübt, überrascht nicht; 51 % der Ehrenamtlichen sehen sich offensichtlich durch ihre Tätigkeit bereichert: **"selbst interessanter leben"** wird von ihnen als wichtig oder sehr wichtig eingestuft. Es widerspricht auch nicht der Freiwilligkeit des Ehrenamtes, dass 38 % in seiner Ausübung die Tugend der **"Erfüllung von Bürgerpflichten"** sehen.

"I shall pass through this world but once. Any good therefore that I can do or any kindness that I can show to any human being, let me do it now. Let me not defer or neglect it, for I shall not pass this way again."
Mahatma Gandhi

Obwohl die Vorgabe **"meine eigenen Probleme besser lösen"** am seltensten genannt wurde, überraschen doch zunächst die erzielten 41 % Zustimmung, welche sich aber durch die wachsende Bedeutung der Selbsthilfegruppen erklären lassen. Nach einer Recherche im **"Stadtwegweiser / Sozialatlas 2000/01"** bieten in Nürnberg rund 300 Selbsthilfegruppen Hilfe in vielen Lebenslagen an. Die Aktionsfelder der Selbsthilfegruppen reichen von Familienfragen (z. B. "Wunschkind", "Alleinstehende Frauen", "Recht auf beide Eltern") über das weite Feld Gesundheit, (z.B. "Angst-Selbsthilfegruppe", "Initiative Raucherentwöhnung", "Asthma-

Sportgruppe"), bis hin zu sehr speziellen Zielgruppen wie "Psoriasis Selbsthilfe", "Herzkranken Kinder-Elternselbsthilfe", "Lebertransplantierte Selbsthilfe" usw.

Weshalb man sich nicht ehrenamtlich engagiert ...

Versucht man die Motive des Nicht-Engagements zu gliedern, wird man versucht sein, die Antwortvorgaben in der einen oder anderen Form dem Stichwort "Egoismus" zuzuordnen, auch wenn man nicht die Absicht hat, Bürgerverhalten moralisierend zu bewerten.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass die "egoistischen" Motive nicht das Gros der angegebenen Motive für Nicht-Engagement ausmachen.

Zeitmangel ("Mir fehlt die Zeit dafür") und ausgeprägter Familiensinn "Meine Familie ist mir wichtiger", die beiden häufigsten genannten Hinderungsgründe, sind kein Hinweis auf mangelnden Gemeinsinn.

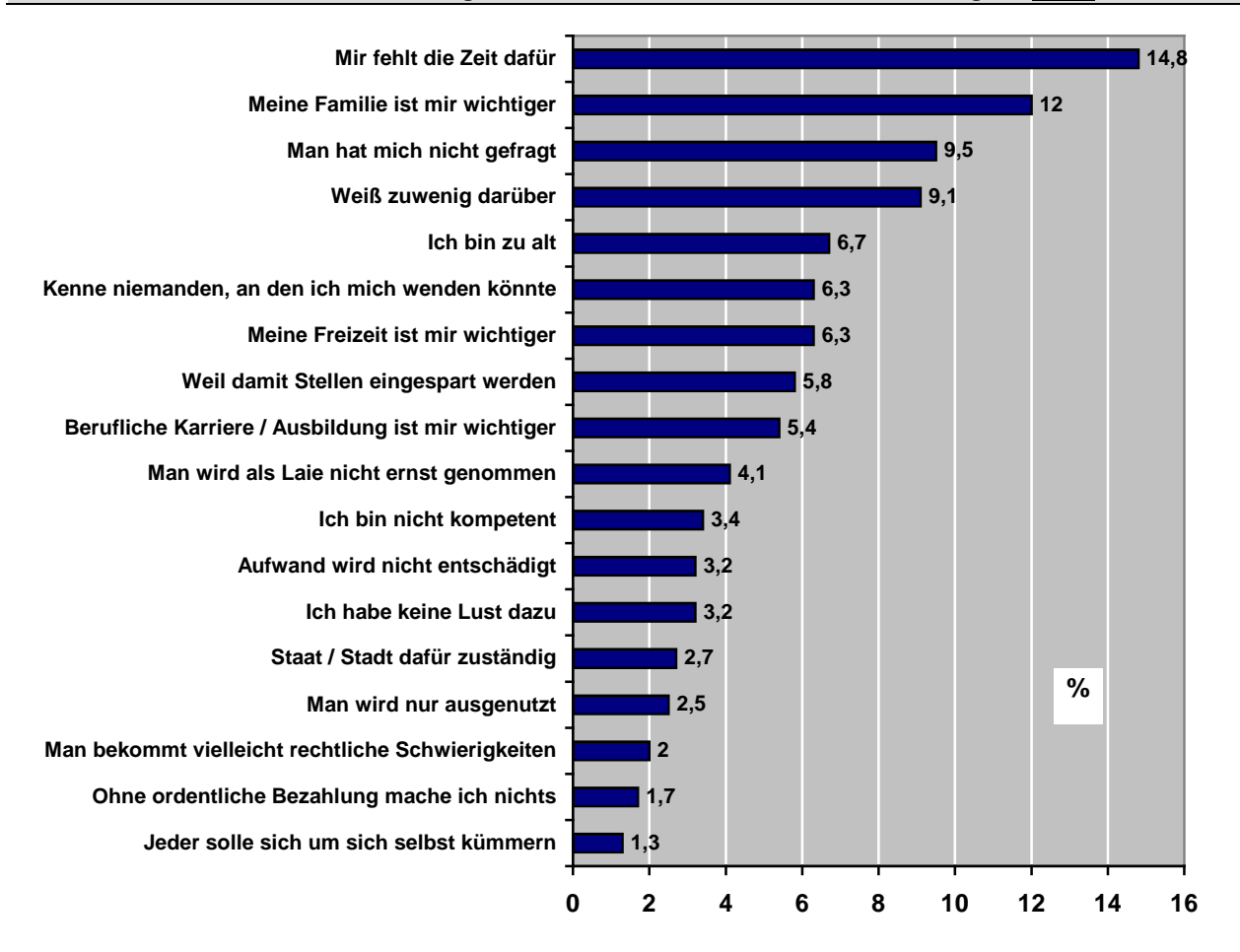
Zu klein sind die dann noch verbleibenden Werte (ungefähr 15%-20%), um in die Klage über die "Ego-Gesellschaft" einzustimmen. ¹⁾

"In einer Konsum-, Versorgungs- und Dienstleistungsgesellschaft wird es für Heranwachsende immer weniger selbstverständlich, dass nicht alles zu kaufen ist, dass nicht alles irgendwie automatisch geregelt wird, dass nicht alles von anderen erledigt wird. Es kommt darauf an, soziales Lernen bei Kindern und Jugendlichen so zu verankern, dass sie eine Chance haben, den Wert persönlichen Engagements selbst zu erfahren, dass sie ein Gefühl dafür bekommen, dass bezahlte Arbeit nicht die einzig mögliche, sinnvolle und legitime Form gesellschaftlicher Tätigkeit ist, nicht die einzige Möglichkeit ist, um eine Gegenleistung, um Anerkennung und andere Formen der Rückerstattung erhalten zu können."
 Rauschenbach, Thomas: Freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeit. Vortrag vor dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge am 1.12. 1999 in Frankfurt am Main

Welchen Motiven für Nicht-Engagement stimmen die Befragten "voll" zu? (in %)

Mehrfachantwort

Prozentwert "stimme voll" zu bezogen auf die Zahl der Antworten der Befragten ohne Ehrenamt



Amt für Stadtforschung und Statistik
 Leben in Nürnberg 2000



Die Frage, warum man sich freiwillig engagiert, ist auf Bundesebene von der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer untersucht worden. Vgl. Klages, H. "Motive des Bürgerengagements -Trends für die Bundesrepublik Deutschland" in : KGSt 43. Jahrgang Nr. 011 Sonderinfo , Köln 25. 01.1998.

Eine zweite Gruppe bilden Bürger, welchen es offensichtlich an **Informationen und Kontakten** mangelt. Es können diesem Zusammenschluss die Aussagen "Man bekommt vielleicht rechtliche Schwierigkeiten" (2%), "Ich bin nicht kompetent" (3%), "Man wird als Laie nicht ernst genommen" (4%) , sicher aber "Kenne niemanden, an den ich mich wenden könnte" (6%) und "ich weiß zuwenig darüber" (9%). Man kann diese Gruppe somit auf rund ein Viertel veranschlagen.

Es bleiben dann aber unter der Rubrik "**Sonstiges**" Aussagen stehen, welche sich bei näherem Hinsehen ebenfalls als Informationsdefizite herausstellen können: Die stereotype Aussage "man wird nur ausgenutzt" könnte ebenso darunter fallen wie die Aussage "ich bin nicht kompetent" oder "man wird als Laie nicht ernst genommen" oder "weil damit Stellen eingespart" werden.

- **Somit zeigt sich, dass über das Ehrenamt aufzuklären, nach wie vor eine wichtige Aufgabe bleibt, denn offensichtlich wirken sehr vage und falsche Vorstellungen von der ehrenamtlichen Tätigkeit auf die eigenen Handlungsabsichten ein.**

Falls man sich engagieren würde....

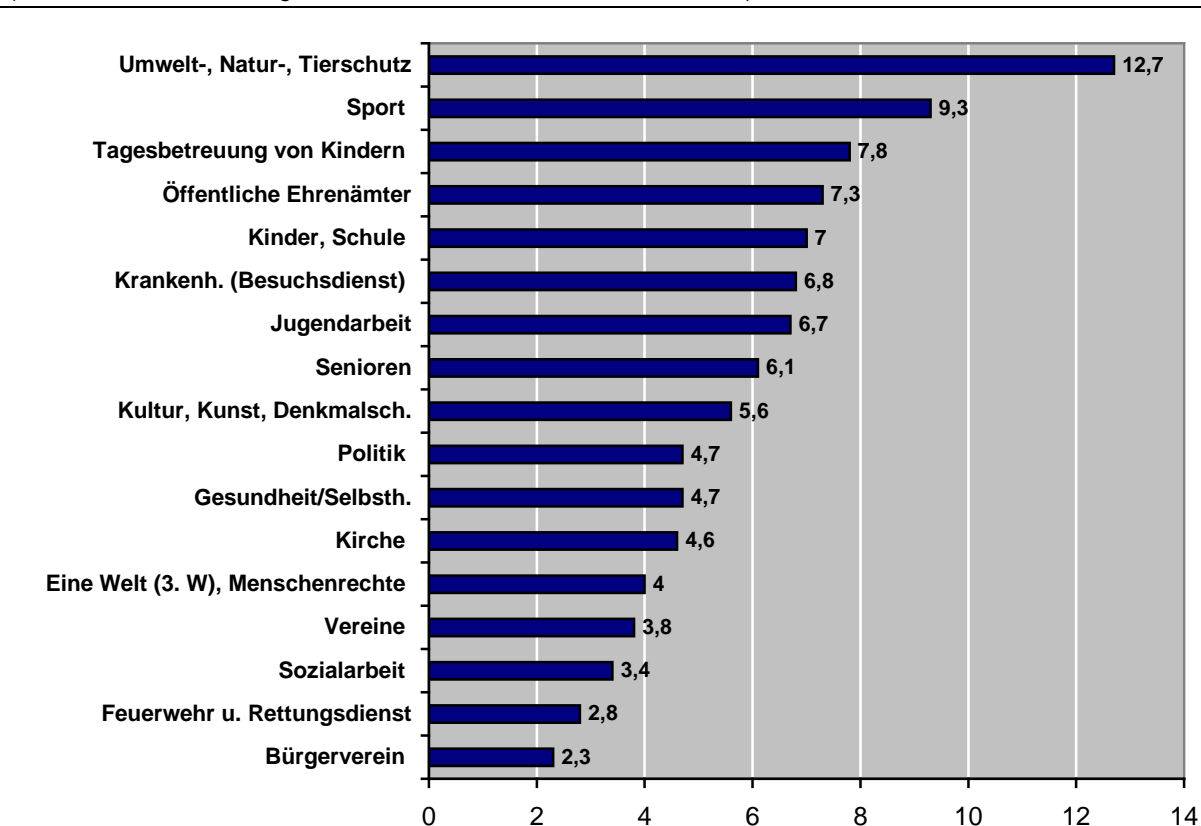
Die Frage, ob sich Bürger und Bürgerinnen, welche bisher noch nicht aktiv sind, eine solche Tätigkeit vorstellen könnten, wurde ebenfalls gestellt. Damit verknüpft sich auch die Frage nach der Attraktivität der dargebotenen Aufgabenfelder.

Außer dem Sport können Tätigkeitsfelder, welche organisierte Mitgliedschaft (z. B. in Parteien oder Vereinen) voraussetzen, Bürger, welche bisher nicht ehrenamtlich tätig sind, nicht so stark ansprechen, wie gelegentliche, flexible, frei vereinbarte Engagements in "Aktionen".

Während bei der Frage nach dem "größten Problem Nürnbergs" der Bereich Umweltschutz von den Bürgern nicht die höchste Priorität erkennen lässt, sind in diesem Bereich hohe Potentiale freiwilligen Engagements anzutreffen. Ob sich hier das größte Potential sammelt, wie die obige Grafik vermuten lässt, bleibt zu überprüfen. Möglicherweise sind in der Zusammenfassung von Umwelt-, Natur- und Tierschutz Bereiche gebündelt, die von sehr verschiedenen Organisationen betreut werden. Für sich genommen, könnten sie eine andere Position in der Rangreihe einnehmen.

In welchem Bereich könnten Sie sich eine solche Tätigkeit **am ehesten vorstellen?**

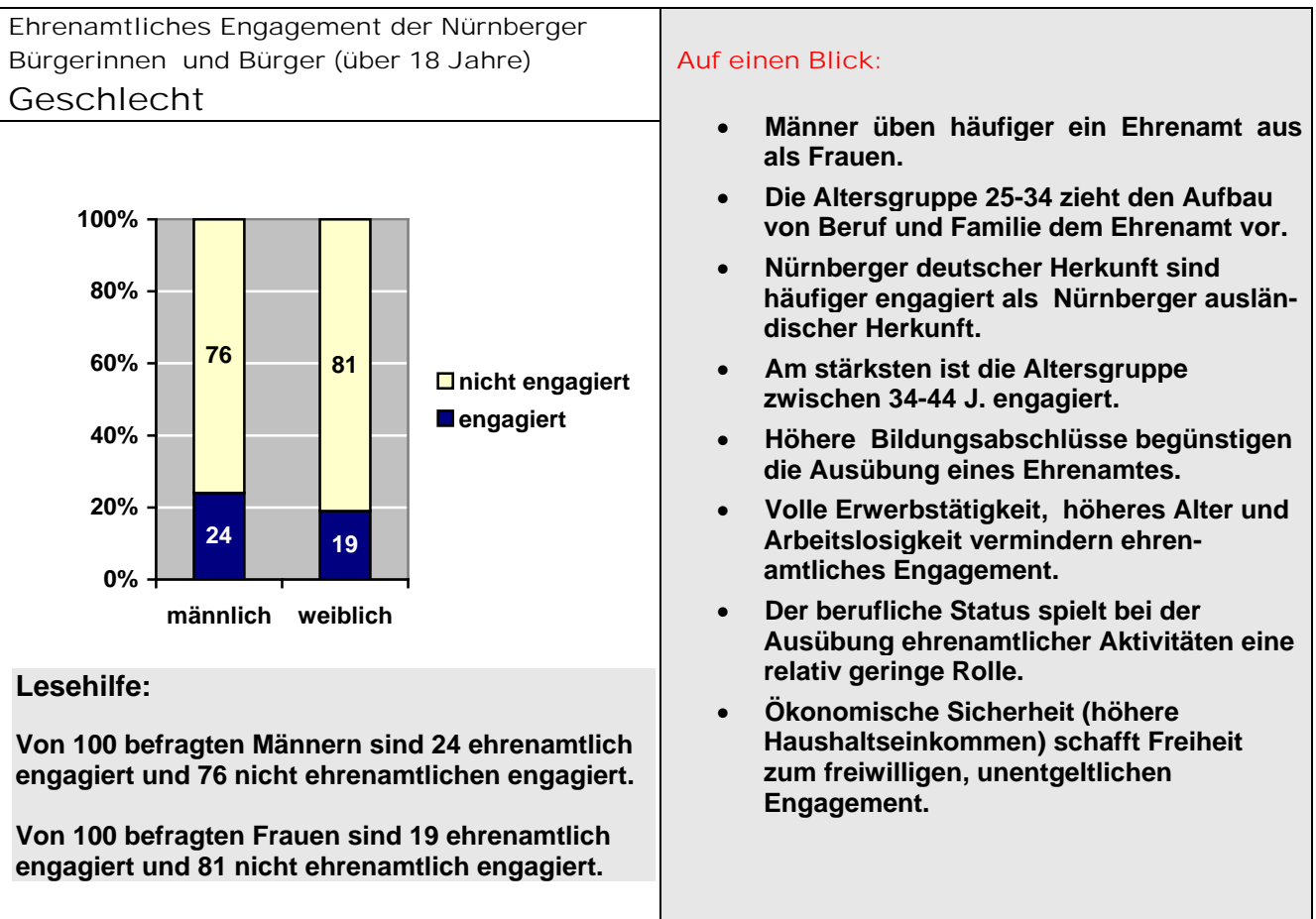
(Nur Antworten von Befragten, welche bisher kein Ehrenamt ausüben) Mehrfachantwort, Prozent der Antworten



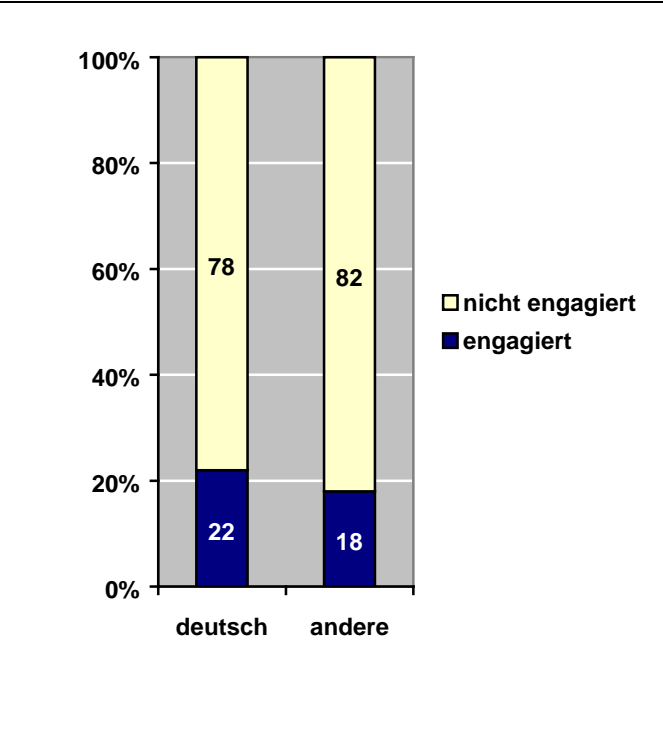
Fazit:

- Nürnbergs Bürger sind stark in Ehrenämtern, bei Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Vereinen und Gewerkschaften, sowie in weniger formellen Verbindungen engagiert.
- Ob im traditionellen Verein oder in der losen Vereinigung eines zeitlich befristeten Engagements geben die Motivationen "anderen zu helfen", "den Zusammenhalt zu fördern" und "eigene Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen" den Ausschlag.
- Demnach: Ehrenamt bedeutet heute nicht automatisch Selbstaufopferung und Entsagung, sondern auch Freude und soziale Anerkennung.
- "Jeder so gut er kann": Aus dem "soziodemographische Profil" der Ehrenamtlichen und Nicht-Ehrenamtlichen, nachgezeichnet in den folgenden Graphiken, ist leicht ersichtlich, dass Ehrenamt und freiwilliges Engagement in allen gesellschaftlichen Schichten unserer Stadt gut verankert sind.
- "Jeder so gut er es weiß": Aber noch lange nicht sind alle Potenziale ehrenamtlichen Engagements ausgeschöpft. Vielfach fehlt es noch an Information.

Soziodemographisches Profil der ehrenamtlich tätigen Nürnbergerinnen und Nürnberger



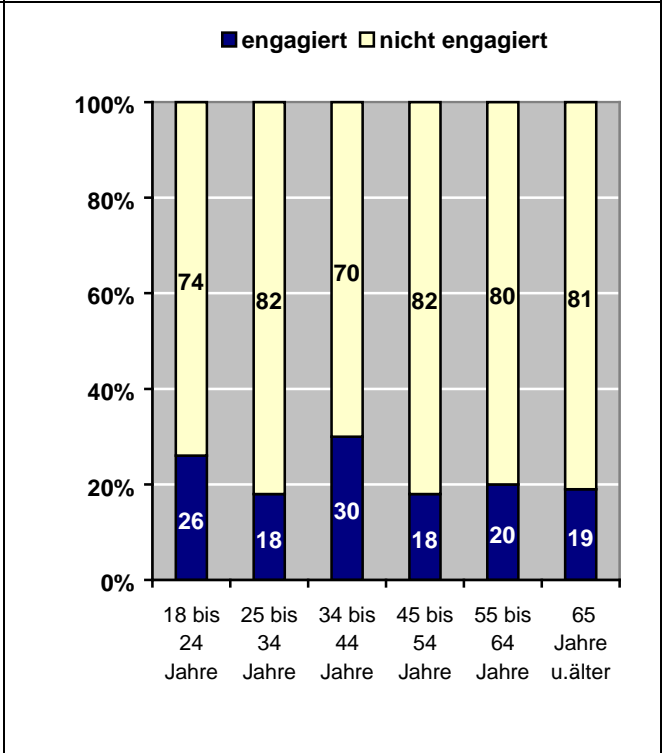
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Staatsangehörigkeit



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



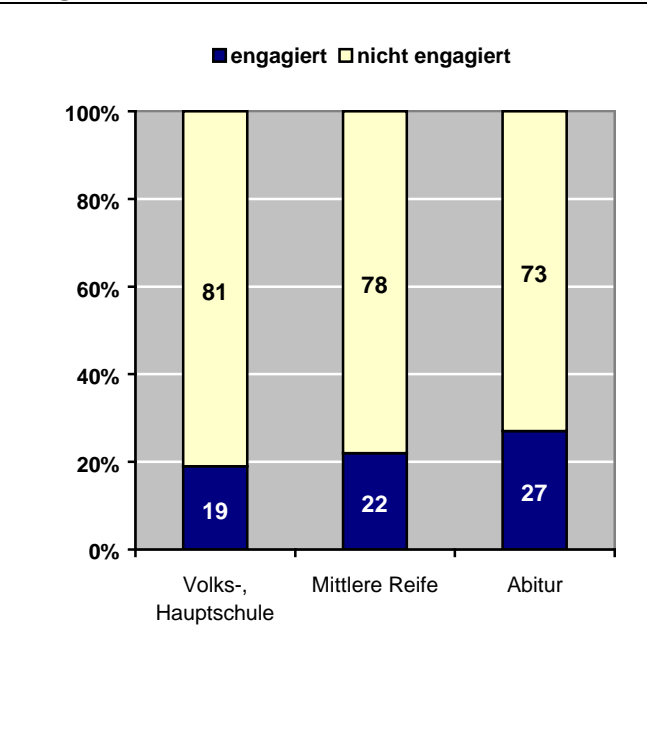
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Alter



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



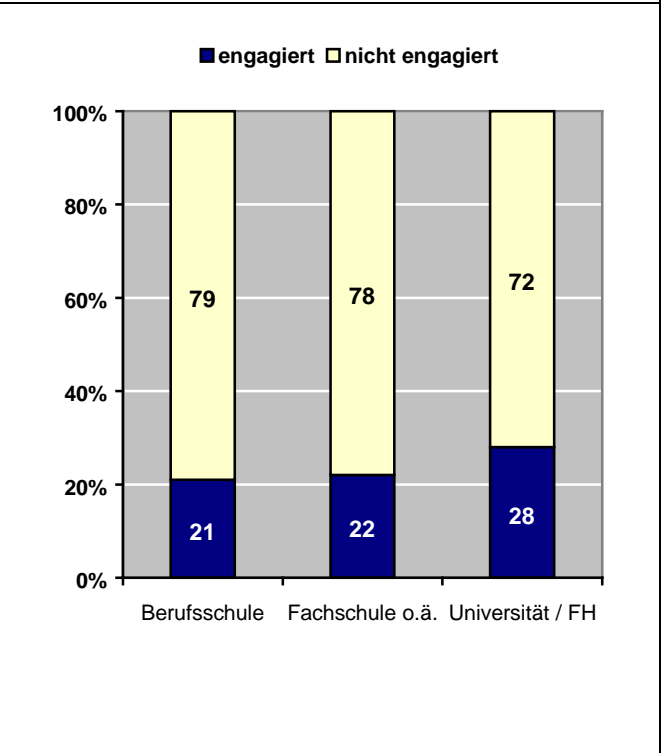
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Allgemeiner Schulabschluss



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



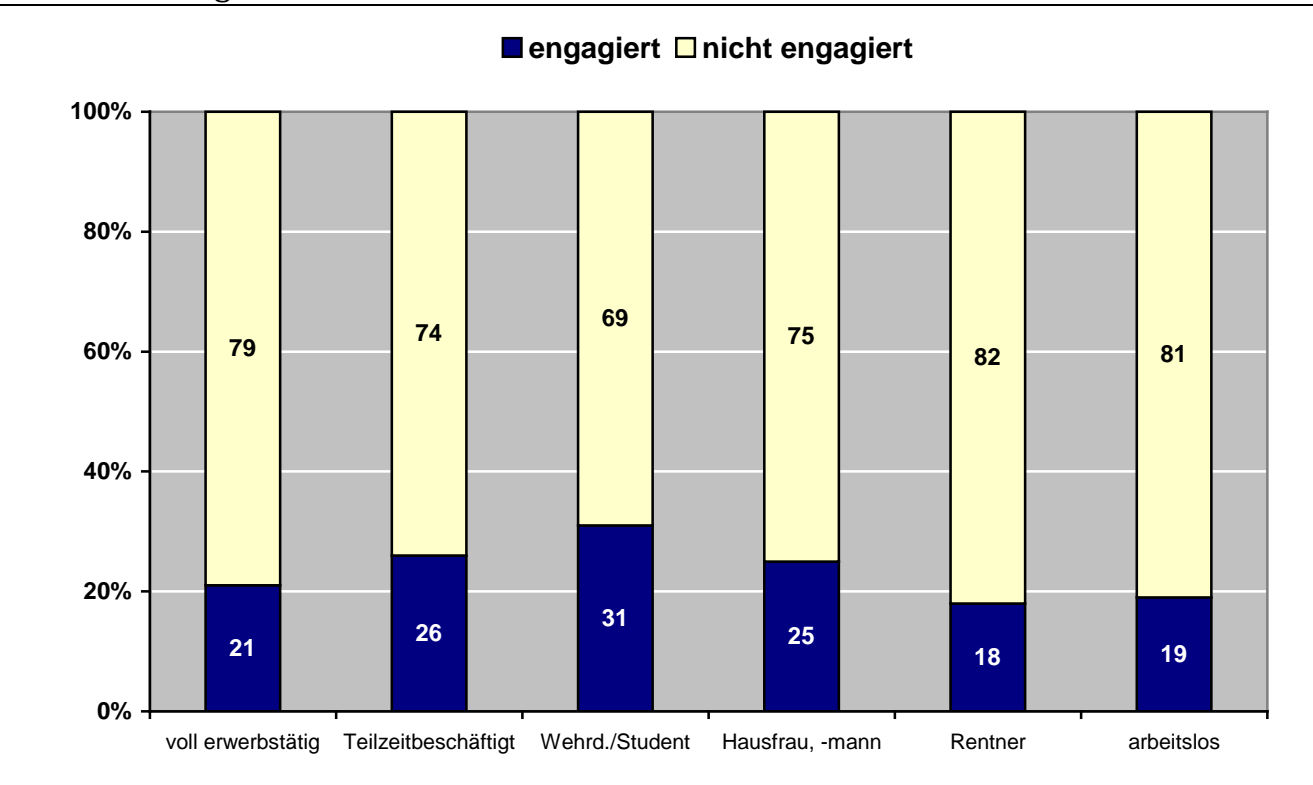
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Berufsbildender Schulabschluss



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



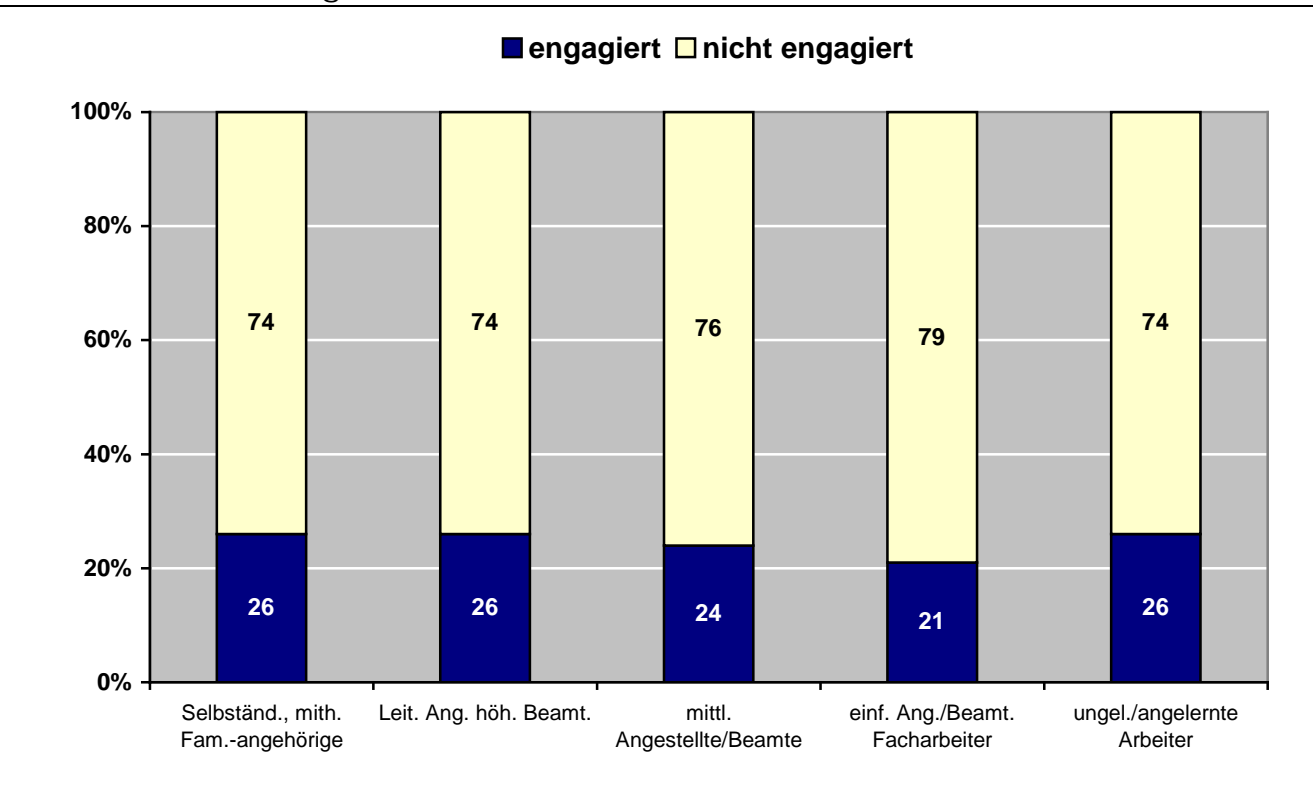
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Erwerbstätigkeit



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



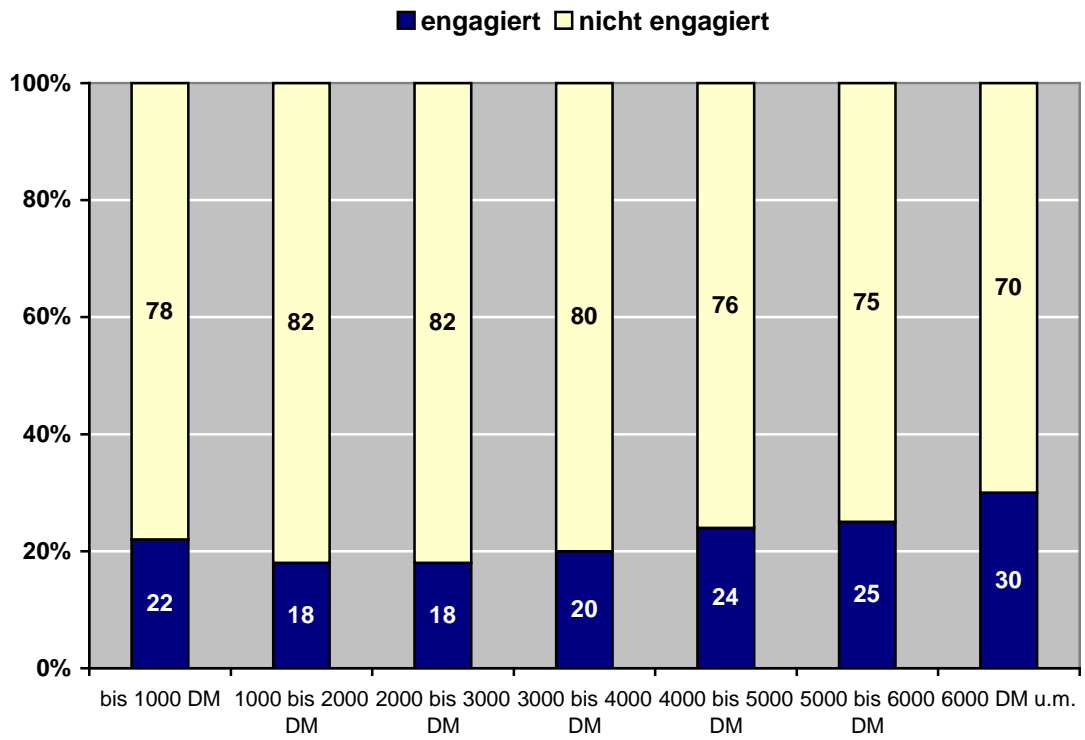
Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger (über 18 Jahre)
Berufliche Stellung



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000



Ehrenamtliches Engagement der Nürnberger Bürger (über 18 Jahre)
Monatliches Nettoeinkommen des Haushalts



Amt für Stadtforschung und Statistik
Leben in Nürnberg 2000

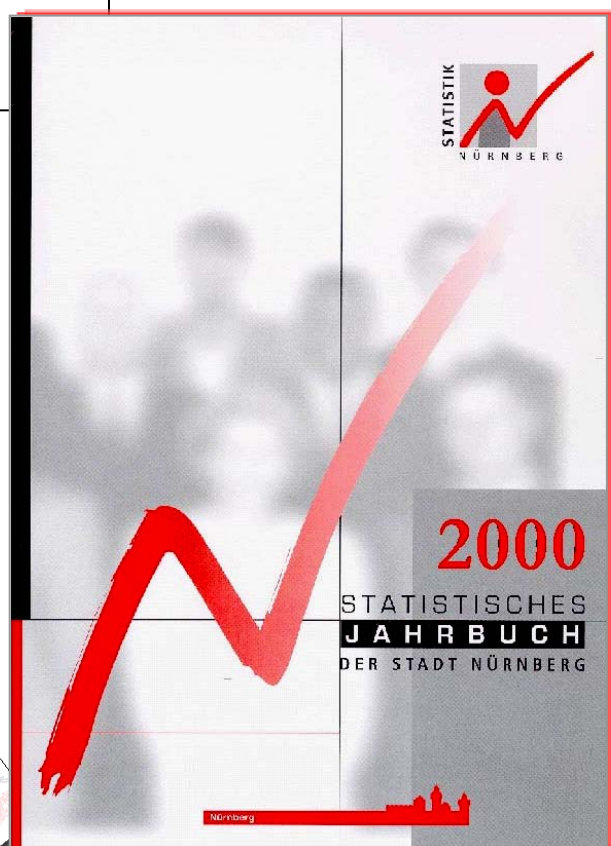


... und weitere interessante
Nürnberg-Daten natürlich im

**Statistischen Jahrbuch der
Stadt Nürnberg 2000!**

296 Seiten, Format DIN A4,
incl. CD,
Preis: 40,-- DM + Versand

ISSN 0944-1514
ISBN 3-929922-37-1



Bestellung an:

**Amt für Stadtforschung und Statistik
Unschlittplatz 7a, Zimmer 17**

90317 Nürnberg

oder Fax: 0911-231 2844